

Ein spätgotisches Reliquienglas aus der Pfarrkirche in Morschach

Autor(en): **Frommelt, Hansjörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **78 (1986)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-165681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein spätgotisches Reliquienglas aus der Pfarrkirche in Morschach

Von Hansjörg Frommelt

Im Zuge der Renovation der Pfarrkirche St. Gallus von Morschach wurde dem Sepulcrum des Hochaltars ein unversehrtes, noch verschlossenes Glasreliquiar entnommen. Nur dem Umstand, daß die Reliquiare in die Altäre eingemauert wurden, ist es zu verdanken, daß eine größere Anzahl mittelalterlicher Gläser bis heute überdauert hat. Sammlungen von Altarreliquiaren zeigen, daß mit Vorliebe Ende des 15. Jahrhunderts und im 16. Jahrhundert *Gläser* zur Aufbewahrung von Reliquien verwendet wurden¹. Das Reli-

Abmessungen des Glasbechers:

<i>Höhe mit Deckel:</i>	9 cm
<i>Durchmesser des Deckels:</i>	6,8 cm
<i>Durchmesser des Halses:</i>	4,5 cm
<i>Durchmesser des Fußes:</i>	4,2 cm

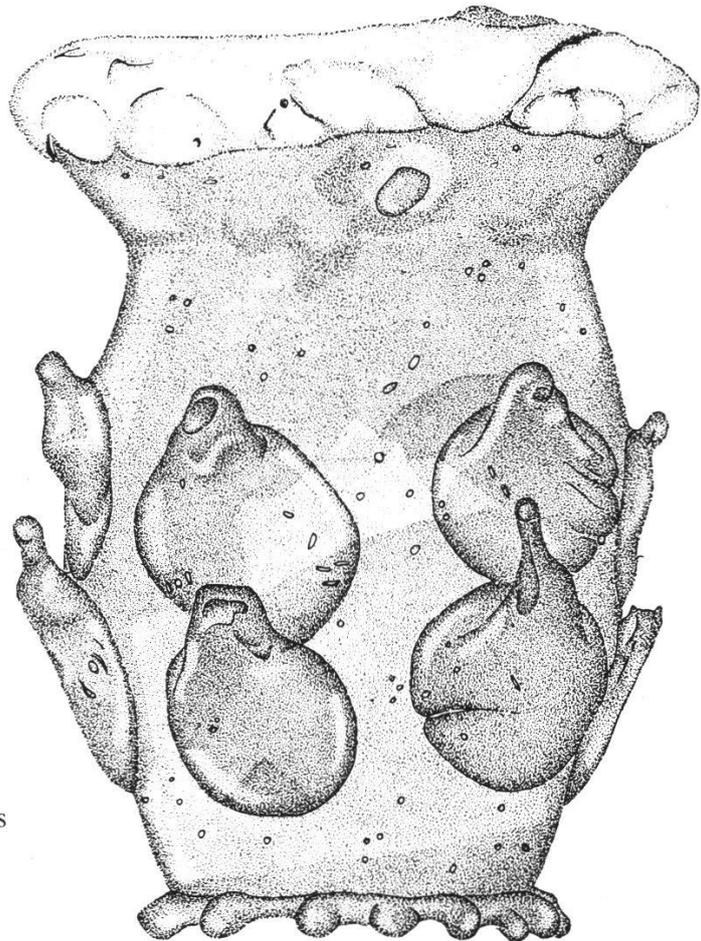


Abbildung 1 Spätgotisches Reliquienglas mit Wachsdeckel aus dem Sepulcrum des Hauptaltars. Maßstab 1:1
(Zeichnung: Hansjörg Frommelt).

¹ Eine bedeutende Sammlung befindet sich am Bischöflichen Hof in Chur. Sie wird derzeit bearbeitet; eine Publikation ist vorgesehen. – Eine weitere bekannte Sammlung von Reliquiengläsern stellte Dr. Walther BREMEN vor: BREMEN Walther, Die Reliquiengläser des Diözesanmuseums in Rottenburg am Neckar, Rottenburg 1967.

quienglas von Morschach, welches sich dieser Gruppe zuordnen läßt, soll nachstehend vorgestellt werden.²

Beim Reliquienglas aus Morschach handelt es sich um einen sogenannten Krautstrunk³. Es ist dies ein Nuppenbecher aus grünem Waldglas mit sechs leicht gegeneinander versetzten Paaren von übereinander angeordneten Nuppen. Diese sind vertikal gerichtet und von ungleichmäßiger Form und Größe. Eine Nuppenspitze ist abgeschlagen.

Die Glasmasse ist von zahlreichen Luftbläschen durchsetzt. Der Becher besitzt einen sehr tief eingestochenen Boden mit einem Hefteisenabriß von etwa 11 mm Durchmesser. Die Produktionsstätte ist unbekannt.

Das Glas ist mit einem Deckel aus geknetetem Wachs verschlossen worden. Fingerabdrücke in der Wachsmasse verdeutlichen, wie das Wachs auf die Lippe des Glases aufgedrückt worden ist. Im Zentrum dieses Deckels ist eine Kerbe zu beobachten, welche in das nicht ganz erkaltete Wachs eingedrückt worden ist. Vergleiche aus der Reliquiarsammlung des Bistums Chur zeigen, daß das Anbringen einer oder mehrerer Kerben auf dem Deckel zur Kennzeichnung der Gefäße diente, um bei der gleichzeitigen Weihe von mehreren Altären einer Kirche die Reliquien den für sie bestimmten Sepulcuren leichter zuordnen zu können. Weiter kann mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß Reliquiare mit einer einzigen Kerbe für das Sepulcrum des Hochaltars vorgesehen waren. Da das Morschacher Reliquienglas mit einer solchen Kennzeichnung versehen dem Hochaltar entnommen worden ist, muß angenommen werden, daß gleichzeitig noch weitere Altäre geweiht wurden. Die entsprechenden Reliquiare fehlen heute. Es ist anzunehmen, daß es sich um weitere Gläser gehandelt hatte.

Auf dem Rande des Wachsdeckels hat Weihbischof Balthasar Wurer von Konstanz das Reliquiar mit seinem Siegel versehen. Am 26. September 1574 empfing er die Bischofsweihe in Konstanz und wurde Titularbischof von Askalon. Er bekleidete dieses Amt bis in den Mai des Jahres 1598⁴. Die vier Initialen «B A S C», die im leicht ovalen Siegel um das Wappen des Weihbischofs Wurer angeordnet sind, stehen für: Balthasarus (Episcopus) Ascalonensis, Suffraganeus Constantiensis⁵.

² Aus der Fülle der Literatur seien zwei Werke mit mehreren Abbildungen von vergleichbaren Gläsern des 15. und 16. Jahrhunderts angegeben: BREMEN Walther, Die alten Glasgemälde und Hohlgläser der Sammlung Bremen in Krefeld, Köln 1964, und KUNZ Martin, 3000 Jahre Glaskunst, Kunstmuseum Luzern, Luzern 1981. – Zu den grundlegenden Werken zur Geschichte des Glases muß noch immer die Publikation von Franz RADEMACHER aus dem Jahre 1933 gezählt werden: RADEMACHER Franz, Die deutschen Gläser des Mittelalters, 2. unveränderte Auflage, Berlin 1963.

³ Wegen der Ähnlichkeit der nuppenbesetzten Becher mit einem entblätterten Kohlstrunk werden die Gläser *Krautstrünke* genannt.

⁴ CAMENZIND Erich, Weihbischof Balthasar Wurer von Konstanz, 1574–1598, und die kirchliche Reformbewegung in den V Orten, Freiburg, Universitätsverlag, 1968. – CAMENZIND belegt Wurers Resignation im Jahre 1598. Frühere Angaben ließen auf eine Amtszeit von 1574–1596 schließen (vgl. CAMENZIND, S. 243, Anm. 1).

⁵ CAMENZIND, S. 93

In der Zeitspanne von 1574 bis 1598 muß Weihbischof Balthasar Wurer in Morschach die Weihe mehrerer Altäre vorgenommen haben. Vergleiche mit datierten Glasreliquiaren aus dem Bistum Chur schließen die Möglichkeit nicht aus, daß das Glas bereits zu einem früheren Zeitpunkt als Reliquiar Verwendung gefunden hatte und von Weihbischof Wurer übernommen und mit einem neuen Deckel versehen worden ist⁶.

Da Deckel und Inhalt des in Morschach geborgenen Reliquienglases unversehrt waren, ist auf eine Öffnung verzichtet worden. Es ist deshalb nicht möglich, dessen Inhalt genau zu definieren. Durch das Glas hindurch sind vier Partikel zu erkennen, welche in Pergament eingeschlagen sind, worauf der Name des jeweiligen Heiligen verzeichnet ist. Weiter sind im Becher lose Knochenpartikel oder Weihrauchkörner auszumachen, ferner zerfallene Pergamentreste sowie Fragmente eines Siegels. Letztere sind ein weiteres Indiz für eine Wiederverwendung des Glases durch Bischof Wurer.

Es ist vorgesehen, das Reliquiar nach der derzeitigen Restaurierung der Pfarrkirche in unverändertem Zustand wieder in das Sepulcrum des Hochaltars einzumauern.

⁶ Das Glas könnte der Weihe vom 29. August 1509 nach dem Neubau der Pfarrkirche entstammen.



Abbildung 2 Siegel des Konstanzer Weihbischofs Balthasar Wurer auf dem Deckel des Reliquienglases.